

Spielen ohne Spielzeug



Fotografiert in [Bilwi](#) aka Puerto Cabezas, Atlantiküste Nicaraguas, 1981.

Gaseosas in Bilwi



Fotografiert in [Bilwi](#) aka Puerto Cabezas aka [Bragman's Bluff](#) während der [Alfabetisierungskampagne](#) in Nicaragua 1981.

In Memoriam Walter Penzke



Fotografiert in Leon, Nicaragua (1981). Auf dem Straßenschild steht der Name Walter Penzke, einer der [Combatientes sandinistas](#) (Facebook) in Leon, ermordet von den Schergen [Somozas](#) am 18. März 1977.

... Walter Pentzke, que fue mi responsable en Chinandega, y responsable también de que yo acelerara mi paso a la clandestinidad. A él lo asesinan una madrugada del 18 de marzo de 1977, en un puente que está en la salida hacia El Viejo, Chinandega.

Walter vivía en la casa de seguridad donde yo estaba, junto a Quxabel Cárdenas y la compañera María Lourdes Jirón „La China“, quienes eran las encargadas del Regional. Cuando cae Walter, me bajan la orientación de dejar la ciudad. Yo andaba semi-clandestino y aterrizo en León, donde había estudiado;

allí me asignan los barrios La Providencia, El Laborío y el combativo Sutiava. Tuve el gusto de estar con la familia Bervis, que en ese tiempo fue un bastión para la lucha insurreccional y el sandinismo.

Chica y perros



[Prinzapolka](#) (vgl. [16.01.2011](#)), [La Mosquitia](#), Atlantikküste
Nicaraguas, 1981

Die Haare schön



Fotografiert in [Huancayo](#) (3250m) in den peruanischen Anden, 1979

[Ich habe erst ungefähr die Hälfte meiner Lateinamerika-Fotos online. Sorry – da kommt noch mehr.]

Revolution usw.



Fotografiert in der Bergarbeiterstadt [Oruro](#), Bolivien 1984

La Paz



La Paz, Bolivien 1980

Faustinos Ort oder: Aguirre lässt grüßen



Mitte Mai 1984 reisten wir von La Paz aus in die bolivianischen Yungas, ein paar Wochen später [flogen wir](#) mit einer Militärmaschine nach Riberalta im Nordosten, im Pando-Dschungel, nahe der brasilianischen Grenze. Von dort aus wollten wir per Schiff wieder nach Westen nach Peru.

Aus meinem Reisetagebuch: 13. Juni: Wir schwimmen auf dem Rio Madre de Dios. Eine Angelegenheit, die einen eigentlich

inspirieren müsste, einen Abenteuerroman zu schreiben, wenn man nicht gerade an die vielen kleinen Unannehmlichkeiten denkt, die schnell vergessen sind, aber das Gefühl in der Gegenwart beeinflussen. Der Schiffsmotor ist so laut, dass die Zähne und die Zunge vibrieren. Der Kaffeetopf starrt vor Ruß, der sowohl in unsere Tassen fällt als auch auf den Fingern kleben bleibt. Ein Klo gibt es nicht. Die Moskitos lassen sich von dem leichten Lüftchen, was anderen Ortes Fahrtwind heißt, nicht beeindrucken. Ich sitze am Bug. (...) Wir fahren ganz dicht am Ufer, um der Hauptströmung des Flusses möglichst wenig Widerstand zu bieten. Angesichts des Ufers scheint es mir, dass wir ungefähr Fahrradtempo fahren.

Gestern wagte ich es, in der Schlammbrühe ein Bad zu nehmen. Die *pasajeros* beobachteten mich, als wenn sie vermuteten, ich müsste im nächsten Augenblick untergehen. Aber der Fluss erfrischt.

14. Juni. Der zweite Tag auf dem Rio Madre de Dios. Wir haben unsere Reisepläne geändert. Heute Morgen erfuhren wir zufällig im Gespräch, dass dieses Schiff wohl das letzte ist, was noch flussaufwärts fährt, weil der Flusspegel so niedrig ist, dass zwischen [Chivé](#) bzw. Puerto Heath [an der Grenze zu Peru] und [Puerto Maldonado](#) wegen irgendwelcher Stromschnellen keiner mehr durchkommt. (...) [Zu Chive vgl. [Der Katschuksammler, revisited](#) und [Tag der Arbeit, Goma in Riberalta](#)] (...)

Puerto Maldonado, Freitag, 28. Juni: Wir haben es geschafft! Unter schier unbeschreiblichen Umständen und den sie begleitenden Gefühlen und Eindrücken. Natürlich mussten wir in Chive tagelang warten, als wir von den Kautschuksammlern zurückgekehrt waren, und selbst dann war es noch lange Zeit fraglich, ob wir wegkommen würden, weil der „Sur“ [kalter Südwind] wieder losbrach mit einem Sturm sondergleichen und starken Regengüssen. Die Temperatur sank in zwei Stunden ca. 15 Grad. (...) Wir schlafen auf Säcken mit Paranüssen.

B. hat Schüttelfrost und schwankt zwischen totaler

Verzweiflung und [Thomapyrin](#)-Hochstimmung, die später wieder umschlägt, weil die Tabletten das Fieber nur unterdrücken. Ich kann auch kaum schlafen, weil die „Unterlage“ überall zwickt, die Moskito-Stiche verteufelt jucken und der Schweinwerfer der Papillon [so hieß das Schiff] genau in meine Augen leuchten, wenn sie schwenken. Unsere Schlafsäcke stinken widerlich nach Schweiß. B. hat eine dicke Beule von einem Mückenstich unter dem Knie, die noch zusätzlich schmerzt, und eine hinterm Ohr. Es reicht. Am Morgen fühlen wir uns etwas besser, aber wie durch den Kakao oder etwas Schlimmeres gezogen.

Die Strömung ist so stark, dass das Schiff zeitweise auf der Stelle „tritt“ oder rückwärts treibt. Außerdem liegt es so tief im Wasser, dass die Spritzer der Bugwellen bedenklich ins Schiff schlagen. (...) Mitten in der Nacht machen wir fest, ein paar peruanische Grenzer kommen verschlafen an Bord. Ich versuche Smalltalk. Sind hier öfter Touristen gewesen? Sie überlegen: „In diesem Jahr erst ein Ausländer...“ (...)

Endlich taucht Puerto Maldonado auf – [Faustinos Ort](#) – ein hoher Hang mit Holzhäusern und dem unübersehbaren Wasserturm. Rechts davon eine rote Lehmküste, die aussieht wie in Helgoland. (...) Wir nehmen ein Fahrradtaxi; der Fahrer ist so schüchtern, dass er kaum ein Wort herausbringt, als hätte er noch nie Fremde gesehen.

Paseo



[Paseo del Prado](#) (wenn ich mich richtig erinnere), Havanna, Kuba (1984)

Merchandise



[San José](#), Costa Rica, Weihnachten 1981. Mich plagte [Montezumas Rache](#). Daher fragte ich den alten Chinesen im Laden, was dagegen wohl zu tun sei. Er empfahl mir: Drei Tropfen China-Öl auf ein Glas Wasser. Das half – innerhalb von ein paar Stunden war ich frei von Beschwerden. Vielleicht habe ich auch nur fest genug daran geglaubt.

Beim Fotografen



[Vistahermosa](#), in der Nähe der [Serranía de la Macarena](#) im Osten Kolumbiens (1982)

An die Nachgeborenen über die Zeiten



Die [Rupununi](#)-Savanne im Westen [Guyanas](#) in der Trockenzeit (Symbolbild für regenarme Zeiten)

*... Ich vermochte nur wenig. Aber die Herrschenden
Saßen ohne mich sicherer, das hoffte ich.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.*

*Die Kräfte waren gering. Das Ziel
Lag in großer Ferne*

*Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich
Kaum zu erreichen.*

*So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.*

*Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut
In der wir untergegangen sind
Gedenkt*

*Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht
Auch der finsternen Zeit
Der ihr entronnen seid.*

*Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd
Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt
Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.*

Dabei wissen wir ja:

*Auch der Haß gegen die Niedrigkeit
Verzerrt die Züge.*

Auch der Zorn über das Unrecht

Macht die Stimme heiser. Ach, wir

*Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit
Konnten selber nicht freundlich sein.*

Ihr aber, wenn es soweit sein wird

Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist

Gedenkt unsrer

Mit Nachsicht.

(Bertolt Brecht: [An die Nachgeborenen](#), entstanden 1934-38)

„An die Nachgeborenen“ gehört für mich zu den Top Ten aller Gedichte seit dem Gilgamesch-Epos. Ich wüsste gern, ob das im deutschen Schulunterricht Thema ist und wie Lehrer mit den Worten „durch die Kriege der Klassen“ umgehen?! Vermutlich sagen sie, dass es damals so war, heute aber nicht – oder irgendeinen anderen Kapitalismus-affinen Unsinn.

Ich wüsste auch gern, was der wortgewaltige Dichter zu Gendersprache sagen würde: „Daß der Mensch dem Menschen ein/e

Helfer*_In ist“? Da merkt man, wie bekloppt solche Leute sind. Aber verzerrte Züge hat der protestantische Furor der neuen deutschen grünen Mittelschicht schon, wenn es um Volkspädagogisches geht. Man müsse sich sprachlich benehmen. Wer das nicht kann, gehört nicht zu den Guten und muss zukünftig Fleischwurst und Eier von Hühnern aus Legebatterien essen.

Gedenkt unsrer mit Nachsicht. Großartig! Pathetisch wie Homer, ohne in Kitsch abzugleiten. Werde ich mir für meine Nachfahren merken, falls sie mir zuhören....

Rätsel für Ornithologen



[Guyana Zoological Park](#), Georgetown, 1982. Ich habe mir nicht aufgeschrieben, welche Vögel das sind – beide sehen wie Geier aus. Da müssen Ornithologen ran!

Habana Libre



Blick auf Havanna, Kuba, vom [Hotel Habana Libre](#) (vor der Privatisierung) auf den Stadtteil [Vedado](#) (1984). ([Heutige Sicht](#))

Wasserblick



In einem Slum Vorort von Manaus, Brasilien 1982. (Mehr Fotos von Manaus gibt es [hier](#).)

Solimões, wieder einmal



Der Oberlauf des Amazonas wird von den Brasilianern [Solimões](#) genannt. Das Foto habe ich 1982 gemacht, ein paar hundert

Kilometer westlich von Manaus.

Mercado, revisitado



Puno (Peru 1984)

Farmacia



Apotheke, Puno (Peru 1984)

Die Geier am Gesäß der Welt



Ich hatte schon 2011 über die [Küste der Miskito](#) geschrieben und die [Pension Santa Teresita](#) erwähnt, in der ich 1982 die Ehre hatte, wenige Nächte zu residieren.

„... Nach einer Woche Schiffsreise erreichen wir den winzigen Hafen von [Puerto Lempira](#) (Bild oben) im Nordosten von

Honduras. Der Ort liegt sozusagen am Gesäß der Welt (das gilt immer noch). Auf dem Dach unserer Hospedaje versammeln sich die Aasgeier. Eine rostige Tonne schmückt den Vorhof. Wir treiben uns in den wenigen Spelunken des Ortes herum. Endlich gute Musik: [Radio Cayman](#) („The Voice of the Cayman Islands“) sendet beschwingte karibische Rhythmen. Wir knüpfen Kontakt mit einem Chinesen, der mit allem und jedem handelt. Er will in den nächsten Tagen mit seinem Jeep nach Leimus in Nicaragua, was zufälligerweise auch genau unser Ziel ist.“

Man könnte das Foto natürlich auch als eine Allegorie auf den Kapitalismus nehmen.

Massaker und Propaganda-Sprache

Wer den Propaganda-Begriff [Tian'anmen-„Massaker“](#) benutzt, muss konsequent sein und in Venezuela auch vom [Caracazo-Massaker](#) sprechen oder in der Ukraine vom [Euromaidan-Massaker](#). Auf dem [Platz des Himmlischen Friedens](#) hat es gar kein Massaker gegeben. (N-TV: „Falsche Berichterstattung hält sich jahrelang“. Warum wohl?)